

Mr. Ban Ki-moon
Generalsekretär
Vereinte Nationen

Sehr geehrter Herr Generalsekretär

Die Sondersession der UN-Generalversammlung (UNGASS) zum Weltrogenproblem vom 19. bis 21. April 2016 in New York nähert sich mit grossen Schritten. In diesem Zusammenhang ersuchen wir Sie darum, die Bestrebungen zur Reformierung der heutigen Drogenpolitik zu unterstützen.

Die Drogenpolitik, die seit dem letzten Jahrhundert weltweit umgesetzt wird, ist eine eigentliche Drogenkontrollpolitik, die sich vor allem auf die beiden Achsen der Kriminalisierung und der Repression stützt. Sie hatte und hat verheerende Folgen in Bezug auf die Gesundheit, die Sicherheit und die Menschenrechte. Sie liess einen ausgedehnten Schwarzmarkt entstehen, der wiederum die organisierte Kriminalität sowie die Korruption förderte, zu einer explosiven Zunahme der Gewalt führte, die Wirtschaft beeinträchtigte und moralische Grundwerte erschüttern liess.

Die Regierungen der UN-Mitgliedstaaten haben in den letzten Jahrzehnten unverhältnismässig viele Ressourcen in diese Repressionspolitik investiert, anstatt sie dafür zu nutzen, das Wohlergehen der Menschen zu verbessern. Millionen von Menschen, die meisten von ihnen einer ethnischen Minderheit angehörend und in Armut lebend, wurden inhaftiert – in den meisten Fällen wegen geringer Vergehen und ohne eine Gewalttat begangen zu haben. Während diese Inhaftierungen kaum einen Beitrag zur öffentlichen Sicherheit zu leisten vermochten, führte die Prohibitionspolitik zu einer raschen Ausbreitung des problematischen Drogenkonsums sowie von HIV/AIDS und Hepatitis und verhinderte gleichzeitig die Entwicklung und Etablierung der Schadenminderung und anderer effektiver Ansätze zur Verbesserung der öffentlichen Gesundheit.

Heute, im 21. Jahrhundert, kann sich die Menschheit keine derartige, ineffiziente und kontraproduktive Drogenpolitik mehr leisten. Es braucht eine neue, globale Antwort auf das Drogenproblem, die auf wissenschaftlicher Evidenz, Mitgefühl und Menschenrechten beruht. Verbote und Bestrafung müssen reduziert werden auf die Erfüllung der Kernaufgabe, die Gesundheit und Sicherheit zu gewährleisten. Die Federführung muss von denjenigen übernommen werden, welche anerkennen, dass der Konsum psychoaktiver Substanzen zuallererst und vor allem eine Frage der Gesundheit ist. Bemühungen, die Drogen zu kontrollieren, dürfen niemals zu mehr Leid als Wohl führen oder mehr Leid verursachen als der Drogenkonsum selbst.

Die positiven Entwicklungen überall auf der Welt seit der letzten UN-Sondersession zur Drogenpolitik im Jahr 1998 stimmen uns positiv. Inzwischen werden in fast 100 Ländern evidenzbasierte Programme zur Schadenminderung umgesetzt, mit denen die Ausbreitung von HIV/AIDS und anderer Infektionskrankheiten eingedämmt, Abhängigkeiten behandelt und die drogenbezogene Kriminalität reduziert werden.

Eine immer grösser werdende Zahl von Städten, Staaten und nationalen Regierungen betrachtet den Konsum und den Besitz von Drogen nicht mehr länger als Verbrechen. Einige von ihnen sind daran, den Konsum von Cannabis, zu medizinischen wie zu nicht-medizinischen Zwecken, zu legalisieren und staatlich zu regulieren. Viele anerkennen die Notwendigkeit, die nötigen Medikamente, insbesondere für die Schmerzbehandlung und Palliativmedizin in Ländern mit geringem Einkommen, zugänglich zu machen. Aber es sind trotzdem noch immer wichtige und systematischere Reformen notwendig.

Ihre Deklaration vom vergangenen Jahr, Herr Generalsekretär, in der Sie die Regierungen dazu auffordern, die UNGASS als Chance dafür zu nutzen, *«an einer breiten und offenen Debatte teilzunehmen, die es erlaubt, alle Optionen zu prüfen»*, hat uns ermutigt. Leider hat dies im Grossen und Ganzen noch nicht stattgefunden – zumindest nicht innerhalb der Vereinigten Nationen. Nun braucht es Ihren Leadership, um sicherzustellen, dass die Samen dieser Reformen genährt und nicht verworfen werden, und dass der Boden bereitet wird für eine wirkliche Reformierung der Weltdrogenpolitik.